



Geschlechterbeziehungen und die Rolle der Frauenunion in Vietnam

von Christopher Wimmer

Vietnam hat in den letzten Jahrzehnten grundlegende soziale und politische Veränderungen erlebt. Einschneidend war und ist hierbei der Doi Moi (=Erneuerung) Prozess, der gesellschaftliche Rollen beeinflusst und verändert hat - insbesondere auch Geschlechterverhältnisse. Der Glaube, dass Frauen für reproduktive Tätigkeiten verantwortlich seien, ist weitverbreitet und findet immer mehr Zuspruch. Auch die Vietnamesische Frauenunion (Vietnamese Women's Union – VWU) leistet als Selbstorganisation von Frauen dazu ihren Beitrag.

Doi Moi und Folgen für Geschlechter

Die entscheidendste und für die derzeitige vietnamesische Gesellschaft tiefgreifendste Transformation, welche nicht nur die Wirtschaft und die Politik, sondern das gesamte gesellschaftliche Zusammenleben betraf, wurde durch den *Doi moi*-Prozess eingeleitet. Auf ihrem 6. Nationalkongress im Dezember 1986 wurden von der Kommunistischen Partei erste Schritte eingeleitet, die sozialistische, zentralisierte Planwirtschaft zu einer „sozialistisch orientierten Marktwirtschaft unter staatlicher Führung“ umzubauen. Diese kontrollierte wirtschaftliche Liberalisierung schuf die Bedingungen für den Übergang von einer regulierten hin zu einer (freieren) Marktwirtschaft. Der Effekt war steigendes Wirtschaftswachstum und die Entstehung einer neuen Mittelschicht – orientiert an westlichen Konsummustern.

Doch natürlich haben diese Reformen nicht nur positive Seiten. Manche Gruppen profitieren von den Verbesserungen nicht im gleichen Maße. Offiziell waren die Reformen gender-neutral, doch von der Schließung von Kooperativen und der Privatisierung von

Staatsbetrieben waren Frauen in einer besonderen Weise betroffen. Auf der einen Seite wurden sie überdurchschnittlich häufiger entlassen als ihre männlichen Kollegen, auf der anderen Seite litten sie mehr vom Rückgang der sozialen Infrastruktur. Nach dem Abbau von öffentlichen Dienstleistungen wie Kindergärten oder Betreuung für ältere oder kranke Menschen, die durch die Kollektive geleistet wurden, wurde die Verantwortung für diese Aufgaben de facto auf die Frauen verlagert.

Mit der Entwicklung der Marktwirtschaft gingen der staatliche Einfluss und die Möglichkeit, Geschlechtergerechtigkeit zu fördern, zurück. Durch die sozialistische Proklamation der Gleichheit bestand ein kleines Möglichkeitsfenster, dass durch die Marktreformen nun wieder geschlossen wurde. Damit einhergehend konnte das Wiedererstarken des traditionellen, am Konfuzianismus angelehnten Familienbildes mit klaren hierarchischen und bipolaren Geschlechterrollen beobachtet werden. Frauen sollen hier das Bild der passiven aber hart arbeitenden und geschickten Hausfrau ausfüllen, ohne sich je zu beschweren. Männern werden Eigenschaften wie

Großzügigkeit und Entscheidungsfreudigkeit zugesprochen. Einer aktuellen Umfrage zufolge glauben 70 Prozent der Jugendlichen, dass Hausarbeit geeigneter für Frauen sei, 73 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Willensstärke eher ein männliches Attribut sei. Die Folge ist, dass weibliche Arbeit durch die vermehrte reproduktive Hausarbeit (gesellschaftlich) unsichtbarer wurde und Frauen wegen unbezahlter Hausarbeit einem größerem Armutsrisiko ausgesetzt waren und sind. Kombiniert mit dem größer werdenden Zwang, auch außerhalb des Hauses zu arbeiten, sind Frauen einer Doppelbelastung aus Haus- und Fürsorgearbeit und Produktion ausgesetzt. Zwar ist die Mehrzahl der Frauen erwerbstätig, doch Einkommensunterschiede und der erschwerte Zugang zu Schlüsselpositionen sind offensichtlich. Dies zeigt sich auf politischer Ebene: Von 22 MinisterInnen sind nur zwei weiblich, bei 128 Vize-MinisterInnen findet man zehn Frauen.

Die kapitalistische Vergesellschaftung, die sich in Vietnam immer weiter durchsetzt, bietet sowohl den Nährboden für diese offensichtliche Ungleichbehandlung als auch für die beschriebenen Geschlechterrollen, da sie verschränkt ist mit patriarchal bzw. asymmetrisch- vergeschlechtlichen Strukturen und diese nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können.

Die Frauenunion als Wertebewahrerin

In diesem Kontext spielt die vietnamesische Frauenunion mit rund 13 Millionen Mitgliedern oder über 60 Prozent aller volljährigen Frauen als allgemein anerkannte Organisation für Frauen eine beachtliche Rolle. Auch wenn sie offiziell keine staatliche Organisation ist, ist sie doch mit allen anderen Massenorganisationen, wie beispielsweise der Ho Chih Minh-Jugend, im Dachverband der sogenannten „Vaterlandsfront“ organisiert. Ihrer Arbeit geht sie auf zentraler, provinzieller, kommunaler und städtischer Ebene nach. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist seit 1930 auch ein Kernanliegen der Kommunisti-

schen Partei, die Frauenunion als Verband wurde am 20. Oktober 1946 offiziell gegründet.

Seitdem besteht ihre Aufgabe über alle gesellschaftlichen Veränderungen hinweg darin, die Situation für Frauen in der Bildung, der Politik und der Wirtschaft zu stärken. Sie bietet Frauen eine Plattform, um gehört zu werden und sich selbst zu organisieren. Konkrete Maßnahmen der VWU sind Unterstützung bei Berufsausbildungen für Frauen, um auch in der (produktiven) Ökonomie teilnehmen zu können und sie mitzugestalten. Es gibt Beratungsstellen und Sozialfürsorge, ebenso Bildungsarbeit durch Seminare und Workshops. Auch Selbstorganisation in geschützten Club-Räumen ist ein zentrales Angebot wie der Club der Frauen mit leitender Funktion in der Wirtschaft und der Club der Rentnerinnen.

Auf der anderen Seite ermahnt die VWU in ihren Publikationen und Stellungnahmen Frauen dazu, auf ihre konfuzianistische Rolle als Bewahrerin der Harmonie in der Familie zu achten und die klaren Geschlechterhierarchien nicht zu hinterfragen. Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es zum Beispiel die „Kampagne gegen soziale Übel“, die sich für traditionelle (Geschlechter)rollen und Werte einsetzt, um die Familie als Zentrum der sozialen Ordnung und der Gesellschaft zu schützen, und die dadurch besondere Auswirkungen auf Frauen hat. Sie konstruiert vorbestimmte Geschlechterrollen mit, die eine Doppelbelastung beinhalten und somit Druck auf Frauen ausüben.

Der „Differenzfeminismus“ der VWU basiert auf der Auffassung von klaren biologischen und sozialen Geschlechterunterschieden. Außerdem werden sogenannte „Frauenthemen“ nur von Frauen behandelt anstatt Geschlechterverhältnisse in ihrer Relationalität zu behandeln. Daher wird oft argumentiert, dass die Union lediglich als Feigenblatt für den Staat dient. Da die Union alleiniger Verhandlungsort von Gender-Fragen bleibt, ist das Bewusstsein über Geschlechterungerechtigkeiten in den politischen und wirtschaftli-

chen Führungspositionen nur gering ausgeprägt. In eine ähnliche Richtung geht die aktuelle Verfassung Vietnams von 2014. Artikel 63 und 64 sprechen von gleichen Rechten, dem Verbot von Diskriminierung gegen Frauen und gleichem Lohn für gleiche Arbeit. Aber das Ziel ist nicht eine Gleichheit an sich herzustellen, sondern diese Rechte sollen dazu beitragen, dass Frauen ihre angedachte Rolle in der Gesellschaft spielen können, welche die (biologischen) mütterlichen Pflichten meint.

Weg von Heim und Herd

Im derzeitigen Vietnam sind Geschlechtervorurteile, Stereotypen und patriarchales Denken, die auf einem essentiellen Verständnis von Geschlecht beruhen, weit verbreitet und sogar vorherrschend.

Die formale Gleichstellung in Vietnam hat zwar Verfassungsrang und verglichen mit anderen Ländern in Südostasien ist Vietnam ein Vorreiter in Geschlechtergerechtigkeit nach westlichem Maßstab. Allerdings begrenzt sich diese Gleichheit in der Praxis meist auf formelle und gesetzgeberische Prozesse und Verfahren. Geschlechterverhältnisse können aber nicht nur durch Resolutionen verändert werden.

Genderpolitik ist nicht nur „Frauen und Gedöns“, wie der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder meinte, sondern alltägliche Handlung. Eine feministische Bewegung, die auch Missstände wie fehlende LGBT-Rechte oder andere Formen der Diskriminierung anspricht wie Benachteiligungen für alleinstehende oder geschiedene Frauen (aber auch Männer) muss sich notwendigerweise mit verschiedenen gesellschaftlichen Lebensformen beschäftigen. Die kulturelle und politische Liberalisierung nach *Doi Moi* kann dafür eine Möglichkeit bieten, doch müssen die objektiven Bedingungen realistisch betrachtet werden. Die kapitalistische Marktwirtschaft und das weitverbreitete traditionelle Rollenverständnis stellen starke Herrschaftsver-

hältnisse dar, die nur überwunden werden können, wenn man auch die strukturellen Ursachen benennt.

Die VWU kann hier als Anlaufstelle dienen, da sie auf Grund ihrer Größe und ihres langen Bestehens Sinnbild für die Kämpfe von Frauen um Gleichheit im letzten Jahrhundert ist. Mit dem Ziel einer Veränderung auch außerhalb des Rechts sollte sie allerdings ihr essentialistisches und biologistisches Bild von Geschlecht überdenken und effektiver und offensiver Diversität und verschiedene Lebensmodelle fördern.

Zum Weiterlesen:

Duong, W. N. (2001): Gender equality and women's issues in Vietnam. In: Pacific Rim Law & political Journal, Vol 10(2), 191 – 326.

Jacobs, S. (2008): Doi Moi and its Discontents: Gender, liberalisation and Decollectivisation in rural Viet Nam. In: J. Workplace Rights, Vol. 13(1), 17 – 39.

Institute for Studies of Society, Economy and Environment and Research Center for Gender, Family and the Environment in Development (2013): Youth and Gender, Perceptions of masculinity and femininity among young Vietnamese.

Jones, N. and Tran V. A. (2012): The politics of gender and social protection in Viet Nam: opportunities and challenges for transformative approach. In: Overseas Development Institute (pub.): Background Note.

Über den Autor: Christopher Wimmer (25) hat im Bachelor Sozialwissenschaften und Geschichte an der Humboldt Universität Berlin studiert. Nach einem von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderten Aufenthalt in Vietnam setzt er sein Sozialwissenschaftsstudium im Master an der HU fort.

Impressum:

Stiftung Asienhaus | Hohenzollernring 52 | 50672 Köln | www.asienhaus.de

Verantwortlich: Monika Schlicher
Kontakt: monika.schlicher@asienhaus.de